

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 220.

Freitag, den 20. September

1889.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. —
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Rauchen im Theater wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 20 Mark,
event. Haftstrafe bis zu 8 Tagen verboten.

Lichtenstein, den 19. September 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Brennholz-Auktion.

Auf Lichtensteiner Revier sollen

Montag, den 23. September c.,
vormittags 9 Uhr

150 Rmtr. Schneidelreißig,

15 Rmtr. hief. Reißig,

12 Rmtr. Röhrl.-Scheite und Rollen

im Stadtwalde unter den üblichen Bedingungen gegen sofortige Barzahlung
meistbietend versteigert werden.

Versammlung auf dem Holzschlage im Stänkermann.
Fürstl. Forstverwaltung Lichtenstein.

Lebensmittelpreise und Warenpreise.

Seit langen Jahren haben wir in diesem Herbst zum ersten Male ein ziemlich allgemeines Anziehen der Preise für Lebensmittel und Konsumartikel. Fleisch und Brot sind im Preise gestiegen, eine Erhöhung der Sätze für Brennmaterial ist vorauszusetzen. Keine Wirkung ohne Ursache. Welches die Gründe der herrschenden Verteuerung sind, das unterliegt noch vielfach einem ziemlich erregten Meinungsstreit. Man kann wohl annehmen, daß nach den verschiedenen Teilen des deutschen Reiches auch die ausschlaggebenden Ursachen verschiedene sind; aber für alle Märkte ist eins gemein, die Konjunktur, welche zum Ausschlagen der Preise auffordert. Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist eine solche, daß sie infolge starken Bedarfs und hier und da mangelnder Vorräte eine Verteuerung gestattet. Soll man aus dem Mehrfordern Jemandem einen Vorwurf machen? Das geht nicht wohl an. Nach trüben Jahren würde jeder Geschäftsmann die Gelegenheit wahrnehmen, einen besseren Verdienst zu erzielen, wenn sich ihm die Gelegenheit nur bieten wollte. Einfache Ausnützung der Markt-Konjunktur ist übliche Geschäftspraxis, die nur dann zu Auswüchsen Anlaß geben kann, wenn durch reelle Mittel der Markt selbst beeinflusst wird, wie es z. B. beim Kupfering in Paris geschehen ist. Immerhin kann eine Erhöhung der Preise für wichtige Lebensmittel und notwendige Konsum-Artikel nicht einfach als unvermeidliche Tatsache hingenommen werden, denn dadurch leidet Produktiv- und Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung, so lange nicht eine allgemeine Preisausschüttung erfolgt, und davon können wir heute wohl noch nicht reden. Es ist nicht ratsam, Hals über Kopf zu Maßregeln zu schreiten, welche vielleicht die bestehenden Kalamitäten bannen könnten. Das Geschäftsleben ist eine ganz verwickelte Geschichte, man kann hier nicht blind dreinschlagen, sondern muß erst prüfen und dann lösen. Reichsregierung und Reichstag haben dasselbe weitgehende Interesse, die vorhandenen Klagen beseitigt zu sehen, und eine der ersten Aufgaben der Volksovertretung wird die sachliche Erörterung dieser Angelegenheit zur Abhilfe der Beschwerden sein müssen.

Daß die Klagen so dringend kommen, hat zum guten Teil seinen Grund darin, daß die Industrie-artikel im allgemeinen nicht im Preise anziehen, während die zum Lebensunterhalt und Wirtschaftsbedarf nötigen Artikel verteuert werden. Die Arbeiter haben im Laufe dieses Jahres vielfach einen höheren Lohn erhalten, und sie sind heute zum Teil verhältnismäßig nicht so übel dran, als kleine Gewerbetreibende, die an allen Ecken und Enden das Wort „teurer“ hören, während das Publikum mehr denn je feilscht und sich länger als sonst besinnt, ob es einen Einkauf vornehmen soll. Hier liegt der schlimmste Punkt der stattgehabten Verteuerung und ihrer Folgen, vor Allem deshalb ist ihre schnelle Beseitigung zu wünschen. Die Konkurrenz hat nicht nachgelassen, und gerade in solcher

Zeit sucht die unsaubere Konkurrenz am liebsten im Trüben zu fischen. Und es gelingt ihr am leichtesten, weil der allgemeine Ruf ist: „Billig!“ Der streng-reelle und solide Gewerbetreibende sieht die Kosten seines Haushaltes und Betriebes erhöht, seine Einnahmen im günstigsten Falle unverändert. Auch diese Verhältnisse beanspruchen eingehende Beachtung, ihre Beseitigung liegt im nationalen Interesse, denn die Klein-Industrie war trotz einzelner besserer Anzeigen doch im Ganzen noch lange auf Rosen nicht gebettet. Leidet die Klein-Industrie, so erleidet die Steuerkraft einen ganz gewaltigen Stoß, und schließlich bleibt der Rückschlag auf die Arbeiter nicht aus. Immer mehr und mehr zahlen, das geht schließlich nicht.

Der Lebensmittelmarkt ist, wie die Thatsachen beweisen, immer noch der, auf welchem sich für Verkäufer und Produzenten verhältnismäßig leicht günstige Konjunktionen ergeben, jedenfalls viel eher, als für die Industrie und den Handel. Mögen die Ursachen nun so zahlreich sein, wie sie wollen, und welcher Art es auch sein mag, wir haben mit dem Factum zu rechnen; das allein kommt auch nur für die Bevölkerung in Betracht. Es ist neulich glaubwürdig dargelegt, daß in Deutschland so viele Schweine gezüchtet werden, daß der Bedarf an Schweinefleisch bequem aus deutschen Schweinen gedeckt werden kann. Das ist auch zu glauben, aber unbestreitbar ist die Thatsache, daß seit dem Erlaß des Schweineimportverbots die Preise sehr in die Höhe gegangen sind. Man hofft, es wird wieder anders werden, und deshalb haben auch wir oben gesagt, es sei besser, nicht ohne weiteres dreinzuschlagen, um hinterher noch größeres Unheil zu vermeiden, aber wenn nun alle schönen Hoffnungen und vielen Worte die Marktlage doch nicht ändern? dann werden eben die Reichsregierung und der Reichstag den Verhältnissen Rechnung tragen müssen, denn wenn Lebensmittelpreise und Warenpreise absolut nicht im Verhältnis zu einander stehen, dann liegt ein wirtschaftlicher Mißstand klar zu Tage.

Tagegeschichte.

Lichtenstein. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist der Winterfahrplan der kgl. sächs. Staatsbahnen beigegeben. Indem wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, sei bemerkt, daß derselbe am 1. Oktober in Kraft tritt. Für unsere Bahnstrecke St. Egidien-Stollberg sind Änderungen nicht eingetreten.

Am 1. Oktober 1889 werden, wie schon früher mitgeteilt, im Reichspostgebiet neue Postwertzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pfg. in braun, zu 5 Pfg. in grün, 25 Pfg. in orange und zu 50 Pfg. in rotbraun hergestellt, während bei

den Marken zu 10 Pfg. und 20 Pfg. wie bisher die rote bez. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Durch die Einführung der neuen Wertzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 und 5 Pfg., erhalten die Streifbänder einen Ausdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Ausdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Ausdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt die lateinische Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Wertzeichen bezw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Wertzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken u. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Welches Wachstum unsere sächsischen Städte innerhalb 50 Jahren zeigen, ersieht man aus den hier angeführten Beispielen. So hatte im Jahre 1835 Dresden 69,000 Einwohner (mit Militär), während es 1885 schon 245,515 Einwohner zählte. In den gleichen Jahren hatten:

Leipzig	43,189	und	170,076
Chemnitz	20,000	„	110,808
Plauen	8,570	„	42,849
Widau	6,127	„	39,245
Freiberg	11,545	„	27,042
Glauchau	6,290	„	21,700
Neerane	3,813	„	22,005
Crimmitschau	3,655	„	22,005
Banzen	8,467	„	19,098
Rittau	8,195	„	23,216
Reichen	7,525	„	15,474
Werdau	4,837	„	14,665

Der landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat für die Wasserkalamitosen im Mulden- und Pleißenthal 1464 Mk. 73 Pf. an Gaben aufgebracht.

Die von den Königl. Halsbrücker Hütten im Bau begriffene hohe Esse, welche die höchste der Erde werden soll, ist von der goldenen Höhe aus, sowohl am Tage, als auch des Nachts, wo bei elektrischer Beleuchtung gebaut wird, gut zu sehen. Ueberhaupt ist ein Besuch der goldenen Höhe wegen ihrer vorzüglichen Rund- und Fernsicht sehr zu empfehlen.

Dresden, 17. Sept. Auf Allerhöchsten Befehl ist wegen erfolgten Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Eugenie von Schweden und Norwegen am Königl. Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 18. bis 24. d. Mts., festgesetzt.

Dresden. Die gehaltvolle Predigt, welche Herr Garnisonsprediger Heinemann bei dem Feldgottesdienst in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers gehalten hat, ist zum Besten des sächs. Landes-Militär-Hilfsvereins im Verlag der Lehmann'schen Buchdruckerei, Obergarten 8, in Druck gelegt worden.

Ein Dresdener Industrieller beschäftigt im Auftrage mehrerer Großkapitalisten die großen

bestens

120 Mk.,
bis 25 Mk.

Rosetten.

de geheilt.
ftl. Augen.)
tenstein.

rt.
torium.

11.
abend 8 Uhr
en Helm.
vorstand.

appel.
Sept., zum
m. 4 Uhr an
lmusik,
Lahl.

weiteres von
70 Pfg. frei
Verlage
r, Gallberg.

elust wird
erner,
soort.

rylichen Ver-
ichen Robert
iebe und
wir uns ge-
nieren tief-
schen. Dank
eine Vermäh-
m Leben zu
bl. Militärs-
zur letzten
stor Köllner
a Worte am
pharen, Ver-
welche uns
eit zur Seite
hen Blumen-
gleitung zur
Gott Allen
vor ähnliche

1889.
titie
nd Frau.

-Gallbg.
n Helm.

Wirtschaft
vom Stadt-

September:
onement:
ovität!!

Dans Olden.
l.

Einrichtung.
je:

ten-Geschäft
E. Lade-
O. 1. Platz
Pf.

Mark 1.30.
Laf 60 Pf.

nf. 8 Uhr.
Schmid

W.

gewerblichen Anlagen in Radebeul in der nahe gelegenen Pöhnitz, um festzustellen, ob daselbst der Boden für ein großartiges Unternehmen zu finden sei. Es handelt sich dabei um nichts geringeres, als ganz Sachsen mit elektrischem Licht zu versehen, und zwar von bestimmten Zentralpunkten aus, die immer in der nächsten Nähe von Kohlengruben sich befinden müssen. So soll im Plauenischen Grunde eine solche Zentralstelle mit 5000 Pferdekraften angelegt werden, von welcher aus, ähnlich den Fernsprechanlagen, Drahtleitungen nach Dresden, Meißen und der Pöhnitz geführt werden. Die Statuten der Gesellschaft sollen bereits zur Erteilung der Genehmigung eingereicht sein.

— Elastische Knochen sind etwas wert. In Dresden fiel am Sonnabend nachmittag ein Radfahrer von seinem Fahrzeug und unter die Räder einer Droschke. Entsetzt von dem graufigen Anblick liefen die umstehenden Passanten auf den Verunglückten zu, um ihm beizustehen, der aber erhob sich, setzte sich aufs Rad und fuhr gemächlich von dannen. Abends war der glücklich Verunglückte bereits wieder auf der Regelfabrik zu finden. Und dabei ist eine Droschke, in der zwei Personen saßen, über ihn hinweg gefahren.

— Aus Chemnitz wird der „A. V. Ztg.“ geschrieben: Die Beschäftigung der sächsischen Maschinenfabrik (Hartmann) ist eine so angestrengte und zwar, was sonst nur selten der Fall war, in allen den vielen verschiedenen Branchen, daß es fast unmöglich ist, den auf lange Zeit hinlaufenden Aufträgen gerecht zu werden. Das Werk ist vermöge seiner großartigen Anlagen, die noch fortwährend erweitert werden, im Stande, jeder Konkurrenz zu begegnen. Die intelligente Verwaltung hat es namentlich verstanden, sich bei den steigenden Preisen der Rohmaterialien immer nur so weit zu binden, als auch eine Deckung dieser vorhanden war, und wird daher das laufende Jahr recht befriedigende Resultate aufzuweisen haben.

— Zwickau, 17. September. Gestern nachmittag stürzte hier ein Fuhrmann von seinem Geschirr, das über ihn hinwegging, ihn aber nicht verletzte. Gleichwohl hatte der Fuhrmann starken Blutverlust, doch konnte derselbe bis nach seiner Wohnung gehen, in welcher er zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine weitläufige, vom Unterleib bis nach dem Rücken führende, die Gedärme freilegende Schnittwunde, Durchschneidung des Bauchfelles. Es ergab sich nun, daß der Fuhrmann auf seine Brantweinflasche gefallen war. Die Scherben derselben waren ihm in den Leib gedrungen und hatten die bereiteten Verletzungen verursacht. — Vorgestern wurde die Ausstellung der Gewinne der Lotterie zum besten des hiesigen Bürgerhospitalfonds eröffnet. Dieselbe währt bis zum 23. d. M. und ist sehr interessant. — In der gestrigen Nacht wurden wieder 8 Personen wegen Erzes und Körperverletzung und eine wegen Einbruchdiebstahls, wobei für über 100 M. Effekten gestohlen wurden, festgenommen.

— Im vergangenen Sommer hat sich ein Kirchenchor-Verband der Eucharistie Zwickau gebildet, der den Zweck hat, die bestehenden Kirchenchöre und Kantoreien in festem Zusammenschlusse in sich aufzunehmen, den kirchlichen Chorgesang zu pflegen, den Gemeindegesang zu pflegen und dadurch das kirchliche Leben zu fördern. Eine große Anzahl von Kirchenchören der Eucharistie gehört demselben bereits an. Mitte Oktober wird der Verband seine erste Versammlung, und zwar in Zwickau halten. Bürgerlehrer Gähler von dort wird über Gemeindegesang und die Mittel zu seiner Hebung

sprechen, der Kirchenchor zu St. Marien unter Leitung des Musikdirektors Bollhardt in der Marienkirche musikalische Aufführungen bringen.

— Rüstigen 5., 6., 9., 11., 13., 14., 16. und 17. Oktober kommt in Stollberg im weißen Roth das Lutherfestspiel von Hans Herrig zur Aufführung. Sämtliche Darsteller sind Stollberger Bürger. Die Gewänder sind durchweg neu und glänzend und wie die Ausstattungsgegenstände geschichtlich treu.

— In Niederschindmaas und Oberschindmaas ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Freiberg. Einige Mitglieder der St. Nikolaskirche stifteten eine von den evangelischen Stiftdamen des Klosters Marienberg bei Helmstedt kunstvoll gefertigte Altarbekleidung. Dieselbe zeigt in rotem Tuche, in Gold- und Silberfäden gestickt, das Kreuz mit der Umschrift: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“ — Die am 16. September früh von Moldau auf der Bahn über Wienmühle angekommenen Kohlenwagen waren mit dünnen Schneeschichten bedeckt.

— Hartha bei Waldheim, 17. September. Ein höchst interessantes Schauspiel bot sich gestern vielen hiesigen Bewohnern unserer Stadt. Von der Militär-Luftschiffer-Abteilung zu Berlin war gestern vormittag 11 Uhr 57 Minuten ein Luftballon bei Nordwind abgelassen worden. In demselben befanden sich Sekondeleutnant Wegner des Königl. Preussischen Infanterieregiments Nr. 61, welcher gegenwärtig bei der Luftschiffer-Abteilung kommandiert ist, und ein Pionier dieser Abteilung; von ersterem wurde der Ballon geleitet. Derselbe ging nachmittag 5 Uhr 10 Minuten auf Harthaer Flur nördlich der Stadt nieder. Viele Bewohner hatten vorher in der Luft einen kleinen dunklen Körper wahrgenommen und folgten demselben bis zur Niedergangsstelle. Leutnant Wegner und der Pionier quartierten sich hier in Berndt's Hotel ein. Leutnant Wegner teilte unter anderem mit, daß der Ballon 4000 m hoch gestiegen war. Bei Zossen hatte derselbe eine starke Wolkenschicht durchschnitten und längere Zeit war von der Erde nichts zu sehen gewesen. Erst bei Torgau hatte sich Leutnant Wegner wieder orientieren können. Drei Mal war er über der durchschnittenen Wolkenschicht; über derselben war der schönste Sonnenschein, aber auch eine andere höhere Wolkenschicht bemerkbar gewesen. Die Luftschiffer wurden mit einzelnen Schneeflocken beschneit. Südlich der Elbe bei Torgau erkannte er in einer Höhe von 3400 m die Elbe als schmalen, ungefähr 5 m breiten Streifen und die Festung Torgau. Sein Reiseziel war bei der Abfahrt in Berlin unbestimmt gewesen. Der entleerte Ballon mit den Gerätschaften, darunter ein 25 kg schwerer Anker war in Berndt's Hof gebracht worden und wurde heute zur Bahn nach Waldheim gebracht, von wo aus er zurück nach Berlin befördert wird. Die Luftschiffer kehrten heute vormittag mit dem Schnellzug von Waldheim aus nach Berlin zurück.

— Döbernhau. Einen unheimlichen Fund machte man am Sonnabend auf dem hiesigen alten Friedhofe an der Kirche bei der Neulegung der Ulysses-Abteilung. Beim Ausgraben des Bodens für die Erdbelegung wurden Gebeine und der Schädel eines Mannes bloßgelegt. In diesem Schädel nun fiel mitten in der Schädeldecke ein starker, 11 cm langer Nagel. Der hier Begrabene war also das Opfer eines schändlichen Verbrechens gewesen. Da der Friedhof seit 1824 nicht mehr benutzt und 1836 eingeebnet worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen, wer an der betreffenden Stelle begraben worden ist.

— Ein viele Hundert Centner schwerer Felsblock ist bei Ruffig vom Marienberg in nächster Nähe der Stadt am Dienstag um 5 Uhr abends wenige Minuten vor Abgang des Prag-Bodenbacher Courierzuges auf das Staatsbahngleise herabgestürzt. Drei beladene Waggonen wurden teils zertrümmert, teils stark beschädigt. Große Steinblöcke fielen auf die Bezirksstraße, die Elbschleppbahn und selbst in den Elbfluß. Personen wurden nicht verletzt und der Verkehr, da die Felsblöcke sofort aus dem Gleise entfernt wurden, nicht gehemmt.

— Meissen. Noch ein hübscher Zug von der Leutseligkeit des Kaisers wird dem hiesigen „Tabl.“ erzählt: An dem Tage, wo Kaiser Wilhelm mit König Albert durch den Spitzgrund fuhr, hatte auch ein Meißner und zwar Herr Richard Schneider aus der königl. Manufaktur mit seiner Familie einen Ausflug dorthin gemacht; man stand auf einer Anhöhe an der Straße und erwartete das kaiserliche Gefährt. Hr. Schneider hatte seinem 4-jährigen Mädchen ein weißes Taschentuch gegeben und ihm gesagt: „Wenn der Kaiser kommt, winkst du tüchtig mit dem Taschentuch.“ Während nun bei Ankunft des Kaisers der Vater als alter Soldat „Stellung“ nahm und sein Haupt entblöhte, winkte das kleine Kind lebhaft mit dem Tuche. Der Kaiser kam dicht herangefahren, ließ anhalten und meinte: „Komm, Kleine, gib mir ein Händchen.“ Hocherfreut hob der Vater sein Kind empor und der Kaiser drückte in herzlichster Weise dem Kinde die Hand und fuhr weiter.

— Nachdem erst vor kurzem ein Einbruch in dem Bille- und Kassenzimmer der Haltestelle Triebischthal verübt worden ist, haben, wie es scheint, dieselben Diebe in der Freitagsnacht versucht, in das Billezimmer der Warte der Dampfschiffahrtsgesellschaft Meissen einzudringen. Die Einbrecher wurden jedoch von dem revidierenden Restaurateur verschreckt, das zum Einbrechen benutzte Werkzeug dabei zurücklassend. In derselben Nacht ist noch in dem am Bahnhof gelegenen Kaisergarten eingebrochen und die Vereinstasche eines Klubs entwendet worden.

— Sicherem Vernehmen nach wird der Bau der Dybinbahn nunmehr auch in Jittau seinen Anfang nehmen. Begonnen wird mit den Arbeiten da, wo die künftige Bahnlinie in die Reichenauer einmündet, und hierauf der Bahndamm durch den Biadukt der Jittau-Reichenberger Eisenbahn bis zum Vorhieser Weg fortgeführt. Die nötigen Erdmassen werden per Bauzug durch die Staatsbahn abgeföhren.

— Zum Zusammentritt des Reichstages äußert sich die Krzitz. folgendermaßen: „Wiederholt wird für die Eröffnung der nächsten und letzten Session des Reichstages ein bestimmter Tag, der 22. Oktober, genannt. Dem gegenüber muß daran festgehalten werden, daß die Bestimmung über diesen Tag erst in letzter Stunde vor der öffentlichen Verkündung getroffen wird, also in etwa drei Wochen. Wenn es auch nach allen Erwägungen wahrscheinlich ist, daß die Session um die angegebene Zeit beginnt, so ist doch die Angabe des Tages nur eine Vermutung.“

— Zwei von den Beduinen, die gegenwärtig in der Flora zu Charlottenburg sich aufhalten, sind am Sonntag abend gegen 10 Uhr entführt worden; es sind dies der 19-jährige Ibrahim und der 22-jährige Hamid. Ein den Garten abpatrouillierender Wächter sah die beiden durch ihre weißen Barbusse leicht kenntlichen Beduinen nach der Sprechseite hin über die Gartenmauer klettern, und da ihm Instruktionen bereits für derartige Vorkommnisse gegeben, so volltugte er schleunigst nach, aber nur, um die beiden

Der Röderhof.

Eine Bauerngeschichte aus Thüringen
v. Marg. Paifu.

(Stadtwort verboten.)

Wo die Schwarzza das Thüringerland durchrauscht, liegt das blühende Dorf S. Alle übrigen Gehöfte überragte an Größe und Ausdehnung das des Großbauern Röder. Er war ein Eingewandter, die Züge des brünetten Gesichtes zeigten verwischte Spuren slavischer Abstammung.

Vor Jahren war er mit einer schönen, bleichen blonden Frau und seinen zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, in das Bergland gekommen, hatte sich angekauft und sein Gut, bei dessen Bewirtschaftung er alle Hilfsmittel der Neuzeit anwandte, allmählich immer mehr vergrößert. Er war reich und angesehen, aber mehr gefürchtet als beliebt, denn der Jähzorn, der ihn manchmal plötzlich übermannte, machte ihn zu einem gefährlichen Nachbar. Der verschlossene Gesichtsausdruck der bleichen Frau an seiner Seite mochte bezeugen, daß auch sie unter diesen Ausbrüchen litt. Sie trug die Kleider einer Bauernfrau und that die Arbeit einer solchen, aber eine ungewöhnliche Zurückhaltung umgab sie mit einem Hauch von Bornehmheit, welcher befremdete.

Die zwei Kinder, beide eigenartig schön, waren das Widerspiel ihrer Eltern und zeigten in ihrem Außeren und ihrem Wesen eine Verschiedenheit, wie sie oft die letzten Ausläufer zweier in ihren Ursprüngen feindlichen Rassen, wieder zeigten. Der Knabe war wie die Mutter blond, stattlich, mit blauen Augen, die kalt, hell und prüfend blickten,

aber wenn sie aufflammten, — was sehr, sehr wenige sahen, — plötzlich an das blaue Funkeln blanken Stahls erinnerten. Er war wahr, schroff und unbefugam, aber die verführende Anmut, welche oft die Lüge anziehend macht, war seiner Wahrhaftigkeit fremd, und dieser Mangel ließ sie wie einen Vorwurf zur Erscheinung kommen. Mit seiner hochgewachsenen, kernigen Gestalt sah er trotz seiner 16 Jahre wie ein Erwachsener aus; er sympathisierte mit seiner Mutter und war ebenso verschlossen wie diese. Sie aber war ein Weib, die trotz alledem in seinem Vater ihren Gatten liebte, — der Sohn jedoch hatte kein Band der Gemeinschaft mit demselben. Der Vater, kleiner wie er, zierlicher, beweglicher, von rascher Auffassung unruhig flackerndem Gefühle, schaute wie nichts auf der Welt vor diesen kühlen, oft spöttisch prüfenden Sohnesaugen; seit der Knabe als vor der Zeit gereifter Jüngling vor ihm stand, hatten dessen Augen scheinbar selbst die Nacht, die Hornesausbrüche des Alten zurückzuhalten. Aber die Zurückhaltung, ungewöhnlich und fürchtbar, war die langangekammelte Ruhe vor einem verhängnisvollen Sturm, und in dieser angstvollen Windstille wuchs der Haß in beider Brust mit einer elementaren Gewalt. Früher oder später mußte er zum Ausbruch kommen. Diese herzbelemmende Schwüle lagerte wie eine dunkle Wolke über dem Gehöfte, und die Wohnung des reichen Röderbauern war im Grunde genommen mehr gemieden, als die des ärmsten Tagelöhners. Der Sohn hieß Franz. Die Schwester Lisbeth. Sie war kaum 15 Jahre alt und zierlich wie eine Gazelle; zwei lange braune Äpfel hingen ihr lustig den Rücken hinab. Ihre

Gesichtshaut war fein und blühend und von jener weichen, sammetnen Art, wie die Haut der Pfirsiche. Ueber der klaren Stirn schwannten braune Locken, mutwillig wie Sommerranken; flatterten im Winde und neigten sich bis auf die Augenbraunen. Ab und zu warf das Mädchen mit einer Bewegung voll unbewußter Koketterie dieses übermütige Geringselb zurück, dann leuchtete bligartig und befremdend die Stirn auf, unter der man jetzt erst die großen, eigenartigen braunen Augen in ihrer Macht und ihrem Zauber recht gewahrte. Eine unwiderstehliche, schmeichlerische Anmut lag über dem ganzen Wesen, der ganzen Gestalt. Sie vergötterte ihren Vater, der sie schalt, sogar schlug, dann aber wieder ebenso leidenschaftlich küßte, während ihm die hellen Thränen über seinen Zorn, seine Grausamkeit in die unruhigen Augen traten. Jede Bewegung des Mädchens war Rhythmus; alle Arbeit, die die zierlichen Glieder spielend verrichteten, geschah wie in einem fortwährenden Tanz, als ob die Luft, die sie umschwebte, in einem beständigen Wirbel von Musik dahinjähre; wenn sie lachte — und es geschah oft, daß die kleinen weißen Zähnechen so lustig schimmerten, trat ein so berückender, hinreißender Uebermut zu Tage, daß man, sie beobachtend, das Schlimmste fürchtete, und doch von der Zukunft das Beste zu hoffen geneigt war.

Der Mutter ging sie willig zur Hand und leistete ihr einen fröhlichen Gehorsam; sie war ihr gut, aber ohne Ueberschwänglichkeit, sie vermied die Färtlichkeit ausbrüche des Vaters, die mit ihrer eigenen Natur mehr harmonierten. Am fremdesten stand sie dem Bruder gegenüber. Niemals hatte sie ihre Arme schmeichelnd um seinen Hals geschlungen,

Wästenöhne in einer Droschke 1. jagen zu sehen. er in den Entführ die sich bereits bei den Beduinen Montag früh Entführten.

— Ein neues burg aufgetaucht Gasthofsbesitzerin Drachen, wie sie erscheint in Gest der Droschke durch die fischen durch die glauben die wieder Spät und lachend brad aus.

— In Braunschweig Kaiserlichen Haupt den Städten Br Güterlosh und H Briestaubenspost 100 Tauben, wel vermittelt. Die erfolgt als dring

— In Kaff deutscher Jagdli Der Hauptpunkt ob man sich für

— Verband freier Die Majorität e Beschluß der Bi zuhalten mit miberes Augenmerk Der über 300 M zuell so gut gefe seinen Mitglieder schrift unentgeltl von Fachschulen 4000 Mark. A lung wurde Leip

— * * * Best, 1 nach Berlin beord Versuche mit ein fabril erfundenen Die Bewachung Militärpersonen neue Sprengstoff stellt wird.

— * * * Peter ist die plötzliche Presse in der L fürstlich-Thronst die großen Peter den schmeichelfaf nover konstatiert gegenüber Deutsch nach den Wäite Wint der Oberp ist unseres Wissen macht heute spit Stüdes bei der „Testament des Stid“ mit ultra Prophezeiungen.

— * * * Durch d man aus Warfd Karolowka (bei 7 Personen leid

— * * * Paris

niemand hatte je licher Tändelei ihn, ohne ihn brennenden Augen nach, suchte sie schauen ihrer A Bedürfnis; er se nicht, wie all dem Hofe seines

Dem große war ein ärmlich chen, in dem de Vater pflegte, ob es selbst ei und beherrschend war auch urpri

Bestitums gewe bewahrung des Häuschen gemä Weidewieh. Zw — konnten notd schönes Biered schattete die Sü der Schmuß des keine Obstbäume Obstanpflanzung was dem Bauer mit dem schöner Nachts war, un und das ganze niedergebrennt, Das Feuer mo Bettler, denn es

Wästenjöhne in Gemeinschaft mit zwei „Damen“ in einer Droschke 1. Klasse in der Richtung Berlin davon jagen zu sehen. Beim Schein einer Gaslaterne will er in den Entführerinnen zwei „Damen“ erkannt haben, die sich bereits mehrfach durch ihre Aufdringlichkeit bei den Beduinen bemerkt gemacht haben. Bis Montag früh fehlte noch jegliche Spur von den Entführten.

Ein neues Spukdorf ist in der Provinz Brandenburg aufgetaucht und zwar in der Prignitz. Eine Gasthofsbesitzerin hat dort einen Kobold und einen Drachen, wie sie sagt, zur Verfügung. Der Kobold erscheint in Gestalt einer kleinen Flamme, während der Drache in Form eines langen schmalen Wolfenstübes durch die Lüfte herbeieilt. Erfreulicherweise glauben die biederen Dörfler aber nicht recht an diesen Spuk und lachen die Frau und ihre Gläubigen brav aus.

Braunschweig, 13. Sept. Zwischen dem Kaiserlichen Hauptquartier, Jagdschloß Springe, und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück, Göttingen und Hameln Westl. ist eine Kaiserliche Briestaubenpost in Thätigkeit getreten. Es sind über 100 Tauben, welche den militärischen Nachrichtendienst vermitteln. Die Weiterbeförderung der Depeschen erfolgt als dringliche durch den Reichstelegraphen.

In Cassel hielt dieser Tage der Verein deutscher Zahnkünstler seine Jahresversammlung ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Frage, ob man sich für einen Innungsverband oder einen Verband freier Vereinigungen entschließen wolle. Die Majorität entschied sich dahin, an dem früheren Beschluß der Bildung eines Innungsverbandes festzuhalten mit möglichst vielen Innungen. Ein besonderes Augenmerk wird dem Fachschulwesen zugewandt. Der über 300 Mitglieder zählende Verein ist finanziell so gut gestellt, daß er vom nächsten Jahre an seinen Mitgliedern die fachwissenschaftliche Monatschrift unentgeltlich zustellen wird. Zur Begründung von Fachschulen verfügt er über einen Fonds von 4000 Mark. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Leipzig gewählt.

Peft, 18. Sept. Zwei höhere Offiziere sind nach Berlin beordert worden, um daseibst vergleichende Versuche mit einem in einer ungarischen Dynamitfabrik erfundenen neuen, rauchlosen Pulver anzustellen. Die Bewachung der betr. Fabrik ist ausschließlich Militärpersonen übertragen worden, weil dort der neue Sprengstoff für Hochgeschosse „Crausip“ hergestellt wird.

Petersburg, 17. September. Auffallend ist die plötzliche Zurückhaltung, welche sich die russische Presse in der Besprechung des Besuchs des Großfürsten-Thronfolgers in Deutschland auferlegt, zumal die großen Petersburger Blätter, nachdem sie zuerst den schmückhaften Empfang des Zarenwitsch in Hannover konstatiert hatten, einen fast übermächtigen Ton gegenüber Deutschland anschlugen. Ein Gerücht, wonach den Blättern ein zur Mäßigung mahnender Brief der Oberprüfverwaltung zugegangen sein soll, ist unseres Wissens unrichtig. Die „Petersb. Wiedom.“ macht heute späte Bemerkungen über die Wahl des Stückes bei der Galaaufführung in Hannover; das „Estimant des großen Kursfürsten“ sei ein „albernes Stück“ mit ultrapreußischem Inhalt und mystischen Prophezeihungen.

Durch die Explosion einer Bombe sind, wie man aus Warschau schreibt, am 12. September in Karolowka (bei Warschau) 13 Personen schwer und 7 Personen leicht verwundet worden.

Paris, 18. Sept. Der aus dem Boulau-

ger-Prozess bekannte französische Geheim-Agent Juncault de Monthion veröffentlicht eine Anzahl seiner unter Boulanger erstatteter Berichte. Danach soll 1887 die damals für Deutschland als unerlässlich erachtete neue Bewaffnung Gegenstand eines Konfliktes zwischen dem Fürsten Bismarck und der Militärverwaltung gewesen sein. Bismarck habe der letzteren zum Vorwurf gemacht, sie wisse nicht, was sie thue. Sie habe Deutschland infolge der Umformung der alten Waffen in Repettiergewehre, die nun wieder durch Repettiergewehre anderer Kalibers ersetzt werden müßten, in große Unkosten gestürzt. Unter solchen Verhältnissen sei eine geregelte Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches nicht möglich. Er müsse 20 Millionen einführen, um dergleichen gut zu machen. Der Kanzler habe verlangt, daß man noch einige Zeit warten solle, um sicher zu sein, daß bis dahin nicht noch eine mehr vervollkommnete Erfindung gemacht worden sei. Die Militärverwaltung habe in einem von Moltke gezeichneten Bericht erwidert, die Umwandlung der früheren Gewehre in Repettiergewehre sei eine schnell getroffene Maßregel gewesen, zu der geschritten worden, weil 1887 fast außer Zweifel gestanden, daß ein Krieg mit Frankreich ausbrechen werde. Jetzt sei durch die Erfahrung vollständig nachgewiesen, daß die französische Armee ein Gewehr besitze, durch welches im Kriegsfall die deutsche Armee im Nachteile sein würde. Der Winter beginne und die Kriegsausichten seien wenigstens für mehrere Monate null. Wenn die Arsenale sogleich Auftrag erhielten und wenn vor allem sofort disponible Summen gestatteten, die Angelegenheit zu betreiben, so könne man darauf rechnen, daß die Armee gegen den Mai 1888 ihre frühere Superiorität wieder erlangt habe. Der Kaiser habe darauf genehmigt, daß 12 Millionen statt der von der Militärverwaltung geforderten 20 Millionen aus dem Kriegsfonds zur Verfügung gestellt würden, bis die Kredite bewilligt seien.

Bei Chalou finden gegenwärtig unter Leitung des anerkannt tüchtigen französischen Reitergenerals Gallifet große Kavalleriemäandervon drei Divisionen statt. Gallifet gilt als außerordentlich streng und hat die Regimenter denn auch in eine äußerst scharfe Schule genommen, aber bei dem Schlusseffekt, einem großen Gesamtmanöver vor dem Kriegsminister, versagte die Mechanik. Die Bewegungen waren dermaßen verwirrt, daß große Verzögerungen entstanden, und im Ernstfälle die ganzen Divisionen von ein paar schlecht gedachten Regimentern hätte über den Haufen geritten werden können. Von den Offizieren hat natürlich niemand der schuldige Teil sein wollen, und so haben sie denn alle eine mehr als derbe Kritik des leitenden Generals anhören müssen. Außerdem werden die Manöver wieder von vorn angefangen.

In Poitiers wurde die Familie des Unternehmers Desoullière durch den Genuß von Krefen v e r g i s t e t. Der Vater und ein Kind starben; die Uebrigen sind außer Gefahr. Daß die Krefe die Ursache der Vergiftung waren, ist daraus zu schließen, daß das Dienstmädchen, welches keine gegessen, und ein sechs Monate altes Kind nicht erkrankten. Die Krefe waren gekauft auf dem Markt gekauft. Sie waren angeblich aus Deutschland lebend nach Poitiers eingeführt worden. — Mit dem Genuß von Krefen ist es rasch, stets vorsichtig zu sein. Bei manchen Leuten erzeugen dieselben ein Friesel (wie bei Anderen nach dem Genuß von Erdbeeren), welches Einem aus der angenehmsten Gesellschaft vertreiben kann.

Familiennachrichten. Geboren: Hrn. Assessor Dr. jur. Ginsberg in Baunzen ein M. — Hrn. Pfarrer Ad. Kreber in Kuppenborn ein M.

niemand hatte je die kleinste Lieblosung geschwisterlicher Tändelei zwischen ihnen bemerkt. Sie floh ihn, ohne ihn verzeihen zu wollen, und er, mit brennenden Augen und gesenkter Stirne, ging ihr nach, suchte sie auf. Sie war ihm Alles; das Anschauen ihrer Anmut seiner Seele ein notwendiges Bedürfnis; er sah ihr oft staunend zu und begriff nicht, wie all diese Wärme, diese Sonnigkeit auf dem Hofe seines Vaters sich entsalten konnten.

Dem großen, einsamen Bauerngute am nächsten war ein ärmliches, kleines Grundstück. Das Häuschen, in dem der junge Bauer seinen altersschwachen Vater pflegte, sah eigentlich gar nicht so aus, als ob es selbst einfache Bauern sich als Wohnstätte und beherrschenden Raum erbaut haben könnten. Es war auch ursprünglich nur ein Hüßsbau eines großen Besitztums gewesen, einer Scheune daran zur Aufbewahrung des reichen Heues, welches um das Häuschen gemäht wurde und einem Stalle für das Weidewieh. Zwei Männer, Wächter oder Arbeiter, — konnten notdürftig in dem Gebäude hausen. Ein schönes Biered von gut gepflegten Obstbäumen beschattete die Südseite des kleinen Anwesens nad war der Schmuck desselben. Auf dem Rödterhof gab es keine Obstbäume. Dieses kleine Anwesen mit der Obstanzpflanzung und den Wiesen war das Einzige, was dem Bauer Walter von seinem großen Gute mit dem schönen Wohnhause verblieben war. Eines Nachts war, unaufgeklärt wie, Feuer ausgebrochen und das ganze Gut mit seinen reichen Vorräten niedergebrannt, auch das Vieh fast alles umgekommen. Das Feuer machte den Bauer augenblicklich zum Bettler, denn es war nichts versichert gewesen.

Seine Frau, welche Mutter werden sollte, geriet vor hohem Schreck in eine frühzeitige Entbindung, welche sie und das Kind dahintrug. Der Bauer mit einem zehnjährigen Knaben an der Hand stand allein und starrte auf die Brandstätte. Es war kein Geld vorhanden zum Neubau, kein Getreide zur Aussaat. Scharf und rauh wehte der Frühlingwind über die unbestellten Felder.

Ein gebrochener Mann, jög der Bauer in das allein stehengebliebene kleine Häuschen, in dem er jetzt noch wohnte.

Sein Sohn, der kraustöpfige, blonde Knabe wuchs auf, ungeschützt und frei in Luft und Sonnenschein. Er war von einer guten Art, stark und arbeitsam und von einer unbekümmerten herzengroßen Lustigkeit. Aber diese Lustigkeit war nicht oberflächlich, davor bewahrte ihn ein Bild, welches tief auf dem Grunde seiner Seele ruhte und von dem er zu Niemandem sprach: ein brennendes Haus und eine zusammenstürzende fiebernde Frau. Diese Frau an dessen Sterbebette er gestanden, war seine Mutter gewesen. Das Andenken an sie war die Religion seines Herzens, welche ihn gut und strebsam machte und die ihm kein Mensch und keine Lehre verleißen konnte.

Ehrlieh und kümmerlich half sich der Vater mit dem Sohne durch, bis mit dem zunehmenden Verfall seiner körperlichen und geistigen Kräfte die Last der Existenzhaltung allmählich mehr und mehr auf die Schultern des Sohnes sank. Und breit genug waren sie ja auch dazu. Mit zwanzig Jahren arbeitete der Burche für drei und that es gern. Ein gewisses Bedeihen kennzeichnete sein Bemühen;

— Hrn. Arth. Gansauge in Ober-Jahna ein M. — Hrn. Dugo von Steigly in Leipzig ein M. Verlobt: Frä. Margarethe Beier in Altenburg mit Hrn. Rudolf Raab aus Buenos-Aires. Getraut: Dr. Königl. Sächs. Premier-Lieutenant Ernst Frießleben mit Frä. Alice Schall in Leipzig. Gestorben: Frau Johanne Christiane Steudel geb. Damsch in Hubertsburg. — Herr Pfarrer Dr. phil. Hermann Horn in Laucha bei Leipzig. — Hrn. Oberst Brd. von Friesen in Leipzig ein M.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Gallenberg. Dom. XIV. p. Trin., 22. September, vormittags 1/9 Uhr Beichte für Gallenberg, Lichtenstein und Bohndorf. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Bisk. Werner. — Nachmittags 1/2 Uhr Missionstunde: Herr Pastor Köllner.

An diesem Sonntage soll hoher Verordnung gemäß eine allgemeine Landeskollekte eingesammelt werden zum Besten des Neubaus der Kirche in Beierfeld (Ephorie Schneeberg). 1. Cor. 6, 20: Ihr seid teuer erkauft. Darum so preiſet Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

Chemnitzer Marktpreise

	vom 18. September 1889.			
	pro 50 Mts.			
weiß u. b. Weizen	25	—	—	—
sächsischer Weizen	9	25	—	75
sächsischer Roggen	8	—	—	25
Braugerste	9	25	—	10
Mahl- u. Futtergerste	6	50	—	75
Hafer	7	25	—	75
Heu	3	50	—	50
Stroh	3	—	—	20
Kartoffeln	2	50	—	70
1 Mts. Butter	2	—	—	2

Kohlen-Verband

in der Zeit vom 8. bis mit 14. September 1889. In Ladungen à 5000 Mgr. Ab Oelsnit (Erzgebirge): via Lugau: 1394 Ladungen, via St. Egidien: 1374 — nach Bahnhof Oelsnit in Summa: 2768 Ladungen.

Zwickauer Börsenbericht vom 17. September.

Stiefkohlen-Ärtien.						
Roths-Heinrich-Bergrüßel	100	—	—	—	311	329
da. Friedrich-Rh.	500	10	25	35	4	705
Gencard in Niederhörnig	300	—	—	—	—	—
da. Friedrich-Rh.	300	—	12,5	30	1	450
Grüb. Stein-Rh. Bergrüßel	300	130	89	100	83	2190-2185
da. Rine	1000	—	—	—	—	—
Grüb. Stein-Rh. Bergrüßel	300	34,5	37,5	40,5	9	—
da. Friedrich-Rh. E. L.	300	30	33	36	4	—
Gottes Segen Lugau Stamm	300	20	27	36	30	575-581
da. Friedrich-Rh.	300	25	42	51	24	—
Goldsch. bei Göttingen	300	15	30	8	11	—
da. Friedrich-Rh.	300	30	45	33	8	—
Kalberggrube	300	—	5	12	3	—
da. Friedrich-Rh.	300	5	30	27	3	—
da. E. L.	300	20	35	42	1	—
Lugauer Steinhilms-Bergrüßel	300	—	20	20	3	—
da. Friedrich-Rh.	300	15	35	35	20	—
Lugau-Rheinwäldchen	300	10	25	25	17	—
Oberhörnig	250	45	55	40	45	—
da. Gruber	270	55	70	70	30	920-950
Stütz der Gruber Bergbau-Gesellschaft	—	—	10	20	1	465
Altena-Stütz	—	—	15	20	1	405
Stütz der Bergbau-Gesellschaft „Deutschland“	—	—	—	—	—	145
Oelsnit Bergbau-Gesellschaft	300	—	—	—	—	71
da. Friedrich-Rh. E. L.	300	—	—	—	—	—
da. E. L.	300	—	—	—	—	430-430
da. E. L.	300	—	—	—	—	435
Zweig. Bergbau-Gesellschaft	64	280	300	300	70	—
da. Brudenberg E. L.	180	—	—	—	—	48
da. E. L.	90	—	—	—	—	47
da. E. L.	90	—	—	—	—	31
da. E. L.	90	—	—	—	—	31
da. E. L.	90	—	—	—	—	97
Zweig. Weidner Bergbau-Gesellschaft	360	—	—	—	—	150-200
Zweig. Weidner Bergbau-Gesellschaft	360	—	—	—	—	359
Zweig. Weidner Bergbau-Gesellschaft	360	—	—	—	—	—
Zweig. Weidner Bergbau-Gesellschaft	360	—	—	—	—	1215
Zweig. Weidner Bergbau-Gesellschaft	360	—	—	—	—	3570
Zweig. Weidner Bergbau-Gesellschaft	360	—	—	—	—	3300

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Rathsch. verboten.) 20. September: Teils heiter klar, teils schwer wollig, schwächer bis mäßiger Wind. Nachts und früh kalt.

seine kleine Obstzucht war ein Muster der Umgegend; ihr Ertrag ernährte ihn und den Vater. In der heißen Erntezeit scheute er sich auch nicht, als Tagelöhner arbeiten zu gehen und seine flinken Hände waren gesucht und gut bezahlt.

Zehn Jahre waren seit jenem unheilvollen Frühlinge verfloßen, da der furchtbare Brand Reichtum und Glück so jäh vernichtete. Damals waren gerade Rödter in's Land gekommen und der fremde reiche Bauer hatte es leicht genug gehabt, die wüsten Felder des Abgebrannten um einen Spottpreis an sich zu bringen.

Wechselbeziehungen immer ernsterer Art spielten seither von einem Hofe in den andern hinüber. Der Rödterbauer hatte des kleinen Anwesens damals wenig geachtet. Es erschien ihm geringfügig und er veräußerte gleichmütig die Gelegenheit, die ihm die Not der Bewohner bot, es um billigen Preis in seine Hand zu bringen, nicht ahnend, daß eine Zeit kommen würde, wo die Bettler, die es bewohnten, soweit erstarrten, um ihn Trost zu bieten. Später hätte er die kleine Obstanzpflanzung, den Stolz der obstarmen Gegend, um alles in der Welt an sich gerissen, um selbst mit großen Opfern, mit dieser Bestzung die seinigen zu verschönern, es gelang ihm nicht mehr. Dann hatte er auf die Zeit gehofft und den beginnenden Schwachsinn des Alten; aber mehr und mehr zeigte sich der neu entwickelte Hans Balter als Eisenkopf, der fest auf dem Rechte seines Erbes beharrte und durch seine gleichmütige Zähigkeit den unruhigen Rödter zur Verzweiflung brachte.

Fortsetzung folgt.

Paul Thonfeld's Abzahlungs-Bazar,

Lichtenstein, Chemnitzerstraße,

empfehlen fein nußbaum gemalte und gut lackierte Möbel, als: Rohrstühle 2 1/2 Mk. (10 St. 20 Mk.), Kommoden 12 Mk., Bettstellen 10 Mk., Feder-Matratzen mit extra starken Federn 12 1/2 Mk., hohe Schränke 18 Mk., feine Glaskränke, runde Tische, Ausziehtische, Blumentische, Sofas, Spiegel, als: Taschen-, Wand-, Toiletten- und Pfeiler-Spiegel, Gartenmöbel, Kindermöbel, Wiegeperle, Kinderwagen, Fahrstühle, Puppenwagen, Handwagen, Wagenräder, Holzloffer, Reiseloffer, Reisetaschen, Küchengeräte; größte Auswahl in Kurz-, Galanterie-, Spiel-, Bürsten-, Glas-, Blech-, Korb-, Leder- und Papierwaren, Schulutensilien, Musikinstrumente, Spazierstöcke, Zigarrenspitzen, Tabakspfeifen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Gartenstäbe, wie überhaupt alle Sorten hölzerne Rundstäbe, Massenartikel in Holzdrechlerwaren. Großes Schuh- und Stiefel-Lager, Damen- und Kinderschuhe, Holzschuhe, Holz-, Filz-, Tuch- und Cordpantoffel, Turnerschuhe, Turnergürtel, Hosenträger,

Fahrräder verschied. Systeme für Erwachsene und Knaben, **Off. Cigarrenlager** 1 2 3 4 5 St. 10 10 10 10 10 Pf. Cigaretten, Tabake u. s. w. u. s. w. billigt und bitte um gütige Beachtung.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Reparaturen an allen bei mir gekauften Waren schnell, gut und billig!



Hôtel goldner Helm.

Heute Freitag, den 20. September

Großes Militär-Extra-Concert

von der Kapelle des Königl. Sächs. Trainbataillons Nr. 12 aus Dresden, unter Leitung des Herrn Stabstrompeters R. Beck.

Hierauf Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren Friseurs C. Lademann und L. Hoher. Hochachtend B. Speck.

Farbwaren.

Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in Oel abgeriebene Farben (Firnifarben), braunen und gebleichten Leinölfirnis, Damar-, Bernstein-, Copal-, Asphalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatis, Terpentinöl,

schnelltrodnenden Fußbodenglanzlad,

silbergran und gelbgran,

u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen Louis Arends.



Ausburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungschriften von den höchsten Personen, Militärärzten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichen Eigenschaften derselben überzeugen. Vorrätig bei Paul Laux.

Abonnement-Einladung

Glauchauer Zeitung,

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, der Königl. Amtsgerichte Glauchau, Meerane, Waldenburg, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein, sowie des Stadtrats zu Callenberg d. L.

Abonnementpreis 2 Mark per Quartal.

Indem wir hiermit zum Abonnement einladen, bitten wir, Bestellungen baldigt zu bewirken, da bei verspäteter Bestellung die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nicht garantiert werden kann.

Wie wir jederzeit bestrebt waren, den Inhalt der „Glauchauer Zeitung“ möglichst reichhaltig zu gestalten, so werden wir es uns auch fernerhin angelegen sein lassen, durch ebenso schnelle, als gewissenhafte Berichterstattung die geehrten Leser unseres Blattes über alle wichtigen Ereignisse auf dem Lausitzer zu erhalten. Durch Anstellung von Korrespondenten in verschiedenen hervorragenden Orten des Sachsenlandes sind wir in die Lage gesetzt, alle interessanten und wichtigen Vorgänge im Bereiche unseres engeren Vaterlandes schnellstens melden zu können, und wie den Provinzialnachrichten im allgemeinen, so werden wir speziell auch der Berichterstattung über lokale Ereignisse, sowie über solche, die für den Bereich der Amtshauptmannschaft Glauchau erhöhtes Interesse bieten, unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ebenso werden wir dem politischen Teile, den Verhandlungen des Reichstags und der Landtage ganz besondere Sorgfalt angedeihen lassen, und hervorragende Ereignisse durch Telegramme event. Extrablätter so schnell als möglich unsern Lesern zur Kenntnis bringen. Die Nachrichten für Handel und Verkehrsweisen und das Resultat werden wir nach wie vor sorgfältig pflegen, auch, wie bisher, täglich die Beobachtungen und Prognosen der meteorologischen Station Glauchau und sofort nach der Ziehung die sämtlichen Gewinn-Nummern der sächs. Landes-Lotterie in der „Glauchauer Zeitung“ bringen. Der Sonntagsummer wird gratis das „Unterhaltungs-Blatt“ beigegeben.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Inserate, die pro fünfzeilige Korpuszeile mit 12 Pfg., unter Eingangs mit 20 Pfg. pro Zeile berechnet werden, finden durch die „Glauchauer Zeitung“, welche sich einer fortwährenden Steigerung ihrer Auflage erfreut und das verbreitetste Blatt im Bezirke ist, wirksamste Verbreitung.

Verlag der Glauchauer Zeitung.

Julius Vickenhahn.

Expedition: Glauchau, Leipzigerstraße Nr. 23.

Ungar. Weintrauben

täglich frische Sendung, empfiehlt in Körben und ausgewogen billigt

Louis Arends.

Unter sehr günstigen Bedingungen wird ein

Commissionslager

einer Specialität an Drogen, Material- oder verwandte Geschäfte gegeben. Offerten mit Freimarke sub G. W. befördert die Expedition des Tagesblattes.

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Mattbes in Lichtenstein. Hierzu als Extra-Beilage der „Winterfahrplan der Königl. sächs. Staatsbahnen“, gültig vom 1. Oktober ab.

Schützenhaus Callenberg.

Montag, den 30. September 1889

Großes MILITÄR-CONCERT und BALL

von der Kapelle des Königl. sächs. 9. Inf. Reg. Nr. 133, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Cilenberg aus Zwickau, wozu im voraus ergebenst einladen

David Neef, M. Ellenberg.

Rosenverein.

Morgen Sonnabend abend 8 Uhr **Verammlung** im kleinen Saale des goldnen Helm. Der Vorstand.

Mehrere Grundstücke, Zinshäuser, Gasthäuser,

mit viel und wenig Grundbesitz, sind bei günstigen Anzahlungsbedingungen zu verkaufen durch

Christian Schrays, Agentengeschäft, Hohndorf 60c.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer Auflage erschienenen Schritt des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behandlung empfohlen. Franco-Zusendung unt. Couv. 1 Mk. in Briefmarken, Eduard Bendt, Braunschweig.

Drumm's Creme-Stärke, Mad's Doppel-Stärke, Hoffm. Silber-Glanz-Stärke, Amerit. Brillant-Glanz-Stärke, Reis-Stärke, Weizen-Stärke, in besten Qualitäten, empfiehlt Louis Arends.

Militär- und Post-Dischen,

m. u. oh. Beschl., 50 Pf. b. 1 Mk. empfiehlt Paul Thonfeld's Bazar, Lichtenstein, Callenberg und Hohenstein.



J. F. Kolby

Firma Hugo Bähr

Hofphotograph,

Kaiser Wilhelmplatz 31, Zwickau. Einzel- und Gruppenaufnahmen in bekannter bester Ausführung. Billigste Preise.

Vollkommen neutrale Lanolin-Schwefelmilch-Seife

aus echter neutraler pillirter Grundfettseife hergestellt, gegen Hautjucken, Röteln, gelbe, rauhe und trockene Haut. Vorr. à Stück 50 Pf. bei Apotheker Emil Wahn.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln u. zugefand. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Alle Postanstalten nehmen auch Quartalsbestellungen zu 60 Pfg. entgegen. Probenummern gratis und franko.

Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Geübte Strumpf-repassiererinnen

suchen bei hohem Lohn

Große & Klemmen.

Ein kleines Familienlogis

für zwei ruhige, pünktlich zahlende Leute im Preise von 75 bis 80 Mark wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Adressen sind in der Expedition des Tagesblattes niederzulegen.

Ehrenerklärung.

Die am 8. September abends im Forbrig'schen Gasthof gethane Aeußerung gegen Minna Schröpfer in Hohndorf beruht auf Unwahrheit und nehme dieselbe reuevoll zurück. M. G.

Für die liebevolle Theilnahme und den reichen Blumenbesuch bei dem Begräbnisse unseres kleinen

Wilhelm sagen innigsten Dank Lichtenstein, am 19. Sept. 1889. Carl Menges und Frau.

Die Dampfbade-Anstalt,

Hospitalgasse 41 in Lichtenstein, ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr geöffnet für Herren und Damen.

Julius Bahner, prakt. Naturheilkundiger.

Die

Geschäfts-Nr. 221

teiles Blatt erzhin

Bestellungen nehme

folgen in dem ne

Hauptstraße von

ungebrochenes W

Niclas'er Blur ge

Lichtenst

Der G

Zur Sit

Nach der Kir

gewesenen Kir

Stadtrat Carl

Herr Fabrikant

wahl von drei

sind dabei wieder

berechtigten Mitgl

beteiligen wollen,

abends 7 Uhr

diesigen Herren

Herrn Stadtrat

vollständigen Nam

oder schriftlich a

Geheh alle selbst

seien verheiratet

* — Lichte n

öffnungsvorstellun

Schmid im goldn

Hause statt. Die

nach dem Urteil

wir der Direktion

— Call n b

konstituierte sich

Mitgliedern des

Kollegen, sowie a

komitee, welches

März 1890 fallen

weihung des dafiq

rakter einer Worbe

sich mit Konstitu

tansch über die be

Einzelnes weitere

überlassend.

— Es begin

Petroleum gebrann

nung erneut erge

vorzurichten und

Lampen Del zu g

eine Explosion de

Unheil angerichtet

— Zu den

gehört bekanntlich

dungen auf ihren

zu diesem Zwecke

welches zur Eintra

Sendungen mit

Postanweisungen,

Sendungen dient

einem Beamten

Die Aufsteiger

selbst in das Anno

tragung den Pan

das letztere, so hat

dem betreffenden

langen vorzulegen.

in den Stand gefe